

schon zu Raïson gebracht. Höchst Unrecht — bin ich nicht seit Kindesbeinen an mit der Narrheit behaftet, Dich wie mein anderes Ich zu lieben?

Leonardo gestand ihm, daß allerdings eine Veränderung sich mit ihm ereignet habe; er sey indessen selbst noch zu überrascht, noch zu wenig mit sich im Klaren, um darüber sprechen zu können. Wäre aber die Stunde der Mittheilung gekommen, so wisse Stefanino recht gut, daß er keinen andern Vertrauten als ihn habe.

Ritter Pomponazzo nahm den Besuch der beiden jungen Männer bereitwillig auf. Er hatte den Tag, wie gewöhnlich, in unverletztem Müßiggange zugebracht und erholte sich so eben auf einem Ruhebette. Leonardo trug sein Anliegen vor und sprach mit lebhaftem Nachdruck; Stefanino unterstützte ihn mit philosophischen Anmerkungen.

Der Ritter freute sich, die erste Instanz zu seyn, an welche man sich wandte; er erklärte mit Wohlgefallen, daß auch Kardinal Rospigliosi in der nämlichen Angelegenheit um seinen Beistand ihn ersucht, daß der Beichtvater Sr. Heiligkeit selbst ihm seine Wünsche habe zukommen lassen; er wolle also vergessen, daß der Gärtner seine Schwester, die Gräfin, eben so empfindlich als Leonardo's Schwester beleidigt habe, könne aber dessenungeachtet nichts mit Sicherheit versprechen. Seine Jahre machten ihn freilich zum Nestor; an Erfahrung und Redekunst gebrähe es ihm, dem Himmel Dank, nicht — mit beiden aber reiche wenig aus, wo die Kraft einer jüngeren Männlichkeit sich mit dem Eigensinne verbinde; wenn Achilles und Ajax mit dem Scepter auf den Tisch schlagen, so könne ihnen der alte König von Pylos mit der Zunge nicht das Gegengewicht halten.

Aber werther Herr Ritter, — fragte Stefanino — sollte nicht ein geschaidter Leithammel die übrigen Schöpfe nach sich ziehen können?

Pomponazzo bat ihn, zu bedenken, daß er von Senatoren spreche, von würdigen Männern, die zwar Unrecht haben könnten, aber selbst in ihren Mißgriffen nicht durch unanständige Ausdrücke beleidigt werden sollten.

Ich gebe zu, — antwortete Jener — daß mein Gleichniß auf vier Füßen hinkt. Wer aber auf den seinigen so fest steht als Ihr, Herr, der entschließt sich auch leicht zu großmüthiger Verzeihung. Ihr seyd das Orakel des Senates, wer weiß es nicht? Das Haus Odescalchi nimmt seine Zuflucht zu Euch und

Donna Cornelia selbst wirft sich in meiner Person Euch zu Füßen. Zeiget einmal, was Ihr vermöget.

Der Alte nahm den Scherz wegen der Schmeichelei, die ihn würzte, nicht übel. Er wolle heute Abend, sagte er, ein halbes Duzend von den Senatoren zu stimmen suchen; morgen Vormittag sei Versammlung und da möchte Leonardo persönlich erscheinen. Von seiner Seite würde es an Unterstützung nicht fehlen; die Gräfin sollte vor bewirkter Zurückrufung wo möglich gar nichts davon erfahren. Nur müsse Leonardo mit der schuldigen Achtung sich ausdrücken und nicht etwa geltend machen wollen, daß er mit dem heiligen Vater des nämlichen Geschlechtes sey.

Das Paar empfahl sich. Stefanino baute auf den Einfluß des alten Wassermannes wenig; doch war er gleichfalls der Meinung, daß es den Odescalchi zu großem Ruhme gereichen müßte, auf die Zurückrufung ihres Beleidigers mit Eifer bestanden zu haben.

In der entrömerkten Stadt — sagte er beim Abschiede — wird die Nachwelt Dich mit Achtung erblicken; der heilige Stuhl wird dereinst umgeworfen liegen und nach den alten Herren, die darauf gesessen, kein Hund mehr bellen, Du aber ragst stattlich wie die trojanische Säule gen Himmel, und wenn daher der späte Pilger das Haus Odescalchi mit Wohlgefallen betrachtet, darf er über die läuderlichen Arabesken, die ich ihm anleime, keine Nase rümpfen.

(Die Fortsetzung folgt.)

S o n s t u n d J e t z t.

Man ließ in frühern Zeiten,
Den Pöbel zu erfreu'n,
Bei hohen Festlichkeiten
Wohl Ochsen zubereiten,
Gab sie ihm Preis, allein
Im wüthenden Gedränge
Warf sich auf ihn die Menge;
Der alte Brauch ging ein,
Doch gibt an dessen Stelle
Jetzt täglich schwarz auf weiß
Des Pöbels Spiegeselle
Den Brüdern Unrath Preis,
Und macht bei Conditoren,
In Schenken eitle Ehoren
Durch seinen Fusel heiß.

Jokosus Fatalis.